Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 197 **Mittwoch, 2. September 1891.** (Stephan.) **XVIII. Jahrgang.**

Schreiben des hl. Vaters Papst Leo XIII. an die Katholiken-Versammlung zu Danzig.

Geliebte Söhne, Gruß und Apostolischen Segen.

Da Wir aus Erfahrung die reichen Früchte des Heiles kennen, welche aus den Generalversammlungen der Gläubigen, die da unter Führung ihrer Bischöfe zur Wahrung und Förderung der katholischen Interessen zusammenkommen, zu erwachsen pflegen, so können Wir nicht anders, als hocherfreut sein über die Bemühungen derjenigen Männer, welche die Sorge und Mühe auf sich nehmen, daß diese Versammlungen in zweckdienlicher und würdiger Weise abgehalten werden können. Hieraus ersieht Ihr, wie angenehm Uns Euer gefälliges Schreiben war, durch welches Ihr Uns mittheiltet, daß die feierliche General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in diesem Jahre in Eurem, dem angestammten katholischen Glauben eifrigst zugethanen Vaterlande stattfinden soll, und daß Euch das Amt anvertraut ist, mit Sorgfalt die zum Gelingen derselben dienenden Vorbereitungen zu treffen. Weil nun aber die in jenen Generalversammlungen üblichen Verhandlungen nicht bloß zur Förderung und zum Ruhm der Religion gereichen, sondern auch, wenn sie weise geführt werden und ihnen die sachgemäße einträchtige Ausführung folgt, der allgemeinen Wohlfahrt der Staaten förderlich sind, so glauben Wir, daß Ihr Euch durch die Uebernahme und getreue Ausführung dieser Aufgabe sowohl um die Kirche, wie auch um Euer Vaterland große Verdienste erwerben werdet. Damit des Weiteren Euer Eifer und die Bemühungen derjenigen, welche dort sich versammeln werden, den erwünschten Erfolg haben, so erflehen Wir Euch und jenen in gleicher Weise den Beistand der göttlichen Gnade, als deren Unterpfand Wir Euch den apostolischen Segen liebevoll im Herrn ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 8. Mai des Jahres 1891, im 14. Jahre Unseres Pontificates.

Leo XIII., Papst.

J. E. G. Die Gegner des hl. Rockes zu Trier.

I.

Das ist eine alte Sache, wo ein recht gottgefälliges Werk geschieht, da fehlen auch nicht die Gegner, und je erhabener die That desto größer der Ingrimm und der verläumderische Haß der Feinde, desto verzweifelter ihre Anstrengung, das mit ihren von Haß vergifteten Waffen niederzustürmen, was glaubensfroher Muth und gottbegeisterte Liebe errichtet hat.

Darf es uns nun, dies erwägend, Wunder nehmen, daß sich gegen die eben im herrlichsten Verlauf begriffene feierliche Ausstellung des hl. ungenähten Rockes zu Trier eine starke Gegnerschaft, und wahrlich nicht die edelste, erhebt?

Im Gegentheil, viel Feind, viel Ehr, sagt ein deutsches Sprichwort, wir greifen eben diesen gegen das Heiligthum zu Tage getragenen Haß auf, als einen weiteren Beweis für seine Ehrwürdigkeit. Handelte es sich hier um ein auf schwachen Füßen ruhendes Märchen etwa, so würden die Gegner nicht ihre ganze Kraft entfalten, um es niederzurennen, sie würden es sich selbst überlassen, damit es naturgemäß in sich zerfalle. Aber weit entfernt davon steht es um die ehrwürdige Trierer Reliquie. Tag um Tag steigert sich die fromme Menge derer, welche jubelnd in die alte Moselstadt einziehen und ehrfurchtsvoll den Herrn in seiner uns hinterlassenen kostbaren Reliquie verehren. Nahezu 50,000 fromme Pilger zählt man schon heute auf einen Tag und immer mächtiger wird die Bewegung schier von Stunde zu Stunde. Und auf der andern Seite sucht der Un- und Irrglauben in immer drastischerer Weise sich Luft zu machen. Die Gegner wachsen wie Pilze aus der Erde. Vor uns liegt bereits eine respektabele Anzahl Broschüren, welche den hl. Rock und den Veranstalter der diesjährigen Ausstellung, den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Korum, mit giftigen Pfeilen verfolgen. Und jeder Tag fast bringt uns eine neue Sendung, die das bisher gebotene nach Möglichkeit noch zu übertreffen bestrebt ist.

Diese hohe Verehrung, auf der einen Seite entgegengebracht aus dem Herzen von Millionen Katholiken, dieser Haß, gezeugt auf der andern Seite, von den Gegnern unserer Religion jeder Art, es ist für uns ein unumstößlicher Beweis, daß die zu Trier tagende Ausstellung ein rechtes Gotteswerk ist, groß durch die beispiellose Verehrung der Gläubigen, groß auch durch den entfachten beispiellosen Ingrimm der Feinde unserer Kirche und jeglichen religiösen Lebens überhaupt.

Wenn wir uns in den folgenden Artikeln vorgenommen haben, etwas näher auf die Gegner und die Art ihrer Streitweise einzugehen, so wolle man von uns indessen keine Punkt für Punkt schreitende Entgegnung erwarten. In einer früher erschienenen Artikel-Serie*) haben wir das Trierer Heiligthum auf Grund der neuesten Untersuchungen und der altbewährten geschichtlichen Quellen behandelt. Wir haben die bis dahin erstandenen Gegner, als Sybel-Gildemeister und Ronge gekennzeichnet und, durch unsere eigne Beweisführung für die Echtheit des hl. Rockes, widerlegt.

Was an Gegnern in diesen Tagen neu erstanden ist, es bewegt sich in den alten Geleisen. Halb Sybel-Gildemeister, mit dem Schein einer wissenschaftlichen Forschung, halb Ronge, mit dem Apostrophenton, der überhaupt eine Beweisführung nicht kennt und mit seinen Phrasen und unbewiesenen Behauptungen durch ungenirtes prahlerisches Auftreten den Leichtgläubigen auf den ersten Augenblick verblüffen will.

Eine eingehende Widerlegung paßt erstlich nicht in den Rahmen eines Zeitungsartikels, zweitens aber auch wäre es die Nachbetereien Sybels und Ronge's zu hochgestellt, wollte man der Worte mehr verlieren, als eben nothwendig ist, um die Schriften ins rechte Licht zu stellen. Bevor wir nun auf die Gegner eingehen, dürfte sich ein kurzer Vergleich empfehlen zwischen der gegnerischen Bewegung vom Jahre 1844 und der heutigen. Es ist nämlich ein großer Unterschied zu beobachten zwischen heute und 1844. Derselbe besteht im Wesentlichen darin, daß damals während der Ausstellungszeit der Streit der Gegner vollkommen ruhte, man ließ die Wallfahrer unbeschimpft ihres Weges ziehen und sagte, „daß dies Ereigniß nur dem Katholicismus angehöre, nur dessen Sache und jedes Einmischen in dasselbe von protestantischer Seite unräthlich, wenn nicht mehr sei!" Erst nachdem von Laurahütte aus zum Schluß der Wallfahrt der abgefallene Priester Ronge seinen sogenannten „offenen Brief an den Bischof Arnoldi von Trier" veröffentlichte, da raffte sich auch die Gegnerschaft auf und der langverhaltene Haß kam in Presse und Broschüren zu doppelt wüthendem Ausdruck. Bemerkt sei hier auch, daß dem schmachvollen Treiben Ronges auch eine ganze Anzahl hervorragender protestantischer Männer offen in Wort und Schrift entgegentraten, eine kleine Auslese haben wir schon damals geboten.

Heuer liegt die Sache anders. Kaum war durch den hochw. Herrn Bischof von Luxemburg auf der Trierer Katholikenversammlung die bekannte erste Anregung zur Ausstellung gegeben, so war auch schon in der deutschen Kirchenzeitung, in Person des Hofpredigers Stöcker der erste Rufer im Streit erstanden. Gleich darauf erschien im getreuen Gefolge der „evangelische Bund" mit einer Flugbroschüre, die alsbald in unverbesserter zweiter Auflage erschien, als in diesem Jahre die Wallfahrt feststand. Ueber diese Schrift, die es nicht einmal der Mühe werth findet, sich selbst in zweiter Auflage nach dem Befunde der von weltlicher wie geistlicher Behörde vorgenommenen Untersuchung in wesentlichen Theilen zu corrigiren, über eine solche Schrift, sagen wir, verlieren wir kein weiteres Wort. Entweder kannten die Herausgeber bei dem erneuten Erscheinen die neueste Untersuchung, und es war dann ihre Pflicht der Ehrlichkeit, die auch dem Gegner gegenüber gilt, mit diesem Resultate zu rechnen, oder sie kannten sie nicht. Im ersten Falle, und das ist fast der einzig annehmbare, ist es berechnete Bosheit und der Wille, das Lesepublikum in wichtigen Dingen in die Irre zu führen, welche sie die Unterlassung begehen ließ, im andern Falle aber ist es unentschuldbare und unverständliche Leichtfertigkeit, deren sie sich schuldig machten. Wer Geschichte schreiben will, zumal für das große Publikum, der muß mit den neuesten Forschungen rechnen, thut er es nicht, so kann er auf ehrlichen Ernst keinen Anspruch machen. Wir überlassen im gegebenen Falle dem evangelischen Bunde die Wahl, mag er von beiden Auffassungen sich eine für sich herausnehmen. In keinem Falle aber verlange er von uns, daß wir uns weiter mit ihm beschäftigen. Wer über der Tendenzschreiberei das offene Auge für das, was um ihn her geschieht, verliert, mit dem ist nicht zu streiten, den muß man seinem Schicksal überlassen.

Glaube nun aber der freundliche Leser nicht, daß es um die andern Streitschriften viel besser gestellt sei, als mit der des evangelischen Bundes. Des gleichen Vaters gleiche Kinder sind sie, der Haß verbunden mit dem Neid gegen die großartige religiöse Kundgebung zu Trier hat sie eine wie die andere erzeugt und Haß und Neid, sie machen bekanntlich nach dem Sprüchworte blind.

Nach dieser allgemeinen Einleitung dürfen wir wohl in unserm nächsten Artikel auf die verschiedenen Gegner einzeln etwas eingehen.

*) Dieselbe ist auch in Broschürenform erschienen und kann für 20 Pfg. durch jede Buchhandlung bezogen werden. Der Titel lautet: „Der hl. ungenähte Rock zu Trier", von Jos. Chm. Grunau. Verlag J. van Haag, Neuß.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 1. Sept. Ein Denkmal für Windthorst zu Meppen, der Hauptstadt seines langjährigen Wahlkreises, das ist ein Wunsch, der schon in vieler Herzen aufgestiegen ist. Ja, auch ein Standbild soll unser edler Führer haben, denn er hat es in der That verdient, daß er als dauerndes Beispiel opferfreudigen Glaubensmuthes und bürgerlicher Charakterstärke der Nachwelt über-

---

Hermelin.

Roman
von
Melati von Java.
Aus dem Holländischen.
Uebersetzt von **L. van Heemstede.**

47) (Fortsetzung.)

Dreiunddreißigstes Capitel.

Dolly war wie gewöhnlich eifrig mit ihren beiden kleinen Kindern beschäftigt, während das älteste, ein allerliebstes Mädchen von drei Jahren, im Garten den Schmetterlingen nachjagte.

Dolly mußte die schwere Kunst üben, mit einem sehr beschränkten Einkommen einen vielfordernden, seine Bequemlichkeit liebenden Mann bei guter Laune zu erhalten, drei Kinder zu versorgen, einen großen Garten und ein geräumiges Haus zu bestellen, während nur ein männlicher und zwei weibliche Bediente ihr dabei zur Seite standen. Sie war noch nicht einundzwanzig Jahre und erst vier Jahre verheirathet, aber sie sah blaß und mager aus; tiefe Kreise umränderten ihre Augen, und eine gewisse Mattigkeit verrieth sich in all ihren Bewegungen; zuweilen nur erglänzten ihre Augen, wenn sie Zeit fand, mit ihrem ältesten und einzigen Töchterchen zu spielen. Nonny war ein niedliches, lebhaftes Kind, das nur Holländisch sprach und ihrer Mutter voll liebevoller Aufmerksamkeit zur Seite stand; sie trug die Kleider herbei, wenn Mama die Kleinen anzog, die sehr lästig und unartig waren, und sie spielte mit ihren Brüderchen wie eine kleine Mutter. Sie gehorchte jedem Wink von Dolly, doch wenn sie ihren Vater hörte, ward die kleine Nonny scheu und ängstlich, und nur Mamas Wort konnte sie bewegen, dem Papa ein Küßchen zu geben.

Als Hermine unerwartet ankam, verfinsterte sich Dollys Miene ein wenig; sie kannte ihre neue Schwägerin durchaus nicht, sie hatte weder auf ihren Mann noch weniger auf einen Gast gerechnet, und ihr erster Gedanke galt natürlich dem Menü. Mit einer Rohheit, die Hermine verletzte, ohne seine Frau zu grüßen oder eine Entschuldigung vorzubringen, rief Ankeveen: „Mache mir rasch einen Grog; Hermine wird bei uns logiren, sie wird wohl eine Tasse Kaffee mögen, und zum Abend mußt Du ordentlich auftischen, verstanden?" — „Liebe Dolly," sagte Hermine freundlich, „ich hoffe, Du wirst keine Last von mir haben, ich werde Dir erzählen, welche Abenteuer wir erlebt haben, und dann wirst Du begreifen, wie dankbar ich bin, mich hier ein wenig ausruhen zu dürfen."

Dolly sah das fremdartige Negligee ihrer Schwägerin und lächelte. „Komm' mit mir in mein Zimmer," sagte sie, „Du kannst meine Kleider anpassen, wir sind ungefähr von der nämlichen Größe." — „Sorge zuerst für meinen Grog!" rief Ankeveen, seine Stiefel auswerfend, so daß sie durch die Galerie flogen, „wo ist Non, kann sie ihrem Vater nicht helfen? Du mußt wissen, Hermine, daß wir Stiefkinder sind und keine Bedientenschaar zu unserer Verfügung haben. Non! wo steckt das Kind? Muß ich Dich bei den Ohren herbeiziehen?" Das kleine Mädchen kam aus dem Garten gesprungen und sah ihre Mutter fragend an. „Hilf dem Papa, Schatz!" sagte Dolly schmeichelnd, „bringe die Stiefel fort." — „Nimm die Strümpfe nur dazu!"

Hermine, die nicht ohne Sorge war, daß er sich ganz in der Galerie umkleiden würde, ersuchte Dolly, mit ihr ins Haus zu gehen. „Aber mein Grog!" rief Ankeveen, „es ist 'ne Schande, Dolly, wie Du Dich um Alles kümmerst, nur nicht um Deinen Mann!" — „Gedulde Dich nur, ich kann nicht Alles zugleich thun!" sagte sie wehmüthig und ging ins Haus, von wo sie bald mit einem gefüllten Glase zurückkehrte. — „Bah! was für Zeug!" brummte er, nachdem er gekostet hatte, „das pure Wasser! Ueberall haben sie ihre Dienerschaft, aber hier muß man Alles seiner Frau überlassen, die nirgends Bescheid weiß. Wäre ich nur nie in die Gesellschaft hineingerathen!"

Hermine folgte ihrer Schwägerin ins Haus, wo sie dem kleinen Mädchen begegnete, das sie herzlich küßte und streichelte. „Wie heißest Du, Liebchen?" frug Hermine, zärtlich das hübsche Kind umfangend. — „Yolande," entgegnete Dolly, „ein sonderbarer Name, nicht wahr? Aber Corona wollte es durchaus, und dann ist nichts daran zu ändern. Ich hätte sie lieber Helene genannt, nach meiner lieben Mutter." — „Auch die meinige hieß so," sagte Hermine leise. — Dollys Augen füllten sich mit Thränen. — „Wir wollen hineingehen, Nonny, bring' dem Papa seine Pantoffel!"

„Dolly half Hermine beim Umkleiden, aber fortwährend wurde ihre Aufmerksamkeit abgelenkt, bald durch das Rufen ihres Mannes, bald durch das Geschrei der Knaben. „So geht es nun den ganzen Tag," sagte Dolly mit einem Seufzer, „die Herren wissen sich gar nicht zu helfen." Dann mußte sie zur Küche, um der Köchin die nöthigen Aufträge für das Diner zu geben; dann wieder mußte sie der Wärterin die Kinder abnehmen, damit Jene das Fremdenbett in Ordnung brächte. Hermine erzählte die Begebnisse im Krater und nahm eines der Kinder auf den Arm, das sie mit Singen und Wiegen bald zu beruhigen wußte. Dann kehrte sie zu der Galerie zurück, wo Ankeveen, der es sich inzwischen so bequem wie möglich gemacht hatte, sie empfing und sie mit endlosen Klagen über seine Zurücksetzung und über Coronas Herrschgewalt langweilte.

„Wenn Dolly nur eine energische Frau wäre, so würde sie ihr mütterliches Erbtheil verlangen, aber das wagt sie nicht, und wenn ich es thäte, dann wäre Cor im Stande, uns mit Sack und Pack zu vertreiben. Außerdem ist es nur ein magerer Bissen, denn Dollys Mutter war eine arme Waise, die bei Corona die Bonne spielte, aber der Alte — —" — „Die Geschichten interessiren mich sehr wenig, Ankeveen. Wenn Corona sich aber Alles erlauben darf, so ist es hauptsächlich Euere eigene Schuld, Ihr seht ihr viel zu viel nach den Augen." — „Ja, nicht Alle haben so viel Muth wie Du. Ich glaube, sie ist bange vor Dir, sie ist in letzter Zeit so sonderbar."

Um ihn los zu werden, rief Hermine das kleine Mädchen, das mit der Puppe spielte und ließ sich von ihm etwas vorplaudern; sie war erstaunt über den Verstand des kleinen Geschöpfes, das sich vertraulich an ihr Knie schmiegte und um ein Märchen bat. Hermine nahm es auf den Schooß und erzählte von Rothkäppchen; mit glänzenden und halb geöffneten Lippen lauschte die Kleine und rief, sobald es aus war: „Noch Eins, Tante, noch Eins!"

Dolly kam und meldete, daß das Essen aufgetragen sei; sie hatte es selbst zubereiten müssen, denn ihre Köchin war dumm und unwillig; sie fand kaum die Zeit, eine reine weiße Kabaja anzuziehen und doch fuhr Ankeveen sie an: „Das ewige Negligee und das am ersten Abend, wo Hermine hier ist! Du hättest Dich auch ein wenig feiner machen können." — „Und ich dann!" rief Hermine lachend, „ich bin ja selbst in der Morgentoilette." — „Ja Du, das ist ein anderes Ding, Du bist hier Gast, und dazu warst Du in Gefahr, zu ersticken und zu verbrennen. Aber eine Frau, die den ganzen Tag zu Hause ist." — „Und die Hände voll hat, um für Kinder, Diener und Mann zu sorgen!" erwiderte Hermine. — „O Hermine, sage lieber Nichts," ersuchte Dolly, „es nutzt doch Nichts! Eine Frau ist nur in der Welt, um sich von Morgens früh bis Abends spät abzuquälen." — „Ja, werde nur sentimental, das steht Dir gut. Was muß ich denn sagen, der ich dachte, eine reiche Frau zu bekommen und es jetzt schlimmer habe mit dem ganzen Anhang, als vor meiner Ehe!" — „Warum hast Du mich geheirathet?" — „Warum? Nun, weil ich Dich haben konnte." — „Wenn es so weiter geht, finde ich es in Merawu noch amüsanter," sagte Hermine, „wir haben ja Alle unser Kreuz zu tragen." — „Außer Cor, der Alles nach Wunsch geht!"

Das Diner war nicht sehr fröhlich, Ankeveen hatte das größte Wort; Dolly sagte nichts und liebkoste das Mädchen, das vom Vater fortwährend getadelt wurde. Bald hielt sie ihre Gabel nicht gut, bald trank sie zu hastig, bald hatte sie wieder etwas Anderes verbrochen, bis Dolly schließlich die Geduld verlor und heftig erwiderte. „Nonny kann Dir nie etwas recht machen," sagte sie, „was hat sie nun wieder gethan." — „Du verdirbst das Kind ganz mit Deiner Zärtelei. Non, geh' vom Tisch fort!" Das Kind sah ihn erstaunt an und schien nicht Willens, ihm zu gehorchen, aber mit lauter Stimme wiederholte er: „Aufstehen, unartiges Ding! Hörst Du nicht?" Das Mädchen stieg von seinem Stuhl herunter, kroch zu ihrer Mutter heran und barg das Köpfchen weinend in Dollys Schooß. „Siehst Du, da hast Du es wieder! Du mußt aufstehen, weil ich es sage, ich verlange blinden Gehorsam; das fehlt mir noch, daß ich einem solchen Häuflein Rechenschaft geben sollte. Muß ich Dich herausbringen?" — „Wenn das Kind für Nichts und wieder Nichts vom Tisch fortgeschickt wird, dann gehe ich auch," sagte Dolly, erhob sich, nahm das weinende Kind auf den Arm und verließ die Galerie. — „So geht es nun immer, immer tritt sie meinem Erziehungssystem in den Weg; eine dumme, unverständige Frau, Du kannst Dir kein schlimmeres Kreuz denken. Weißt Du, weshalb Cor uns besonders abgeneigt ist? Weil Dolly sich hartnäckig weigert, das Kind ihr zu überlassen." — „Da hat sie ganz Recht!" — „So? Sie will uns 100 fl. monatlich Ersatz geben, ist das nicht prächtig?" — „Dann finde ich es noch schöner von Dolly, daß sie ihr Kind nicht verkaufen oder vermiethen will!" — „So, Fräulein Naseweis, ich sehe schon, alle Frauen sind mit einer Brühe übergossen, selbst die Verständigsten erkennen nicht, was ihnen dienlich ist." — „Es thut mir leid, daß ich Dich ent-

liefert werde. Wir begrüßen deshalb mit Freuden einen Entwurf zu einem solchen Denkmal, den der bekannte Bildhauer Pohlmann zu Osnabrück verfertigt hat. Die ‚Germania' bringt in ihrer heutigen Nummer eine Abbildung desselben. Auf einem dreifach abgestuften Podium aus Sandstein erhebt sich der Granit-Sockel, auf welchen ein vorsitzender Genius den Namen Windthorst schreibt. Auf dem Sockel befindet sich alsdann die Erzstatue des theuren Todten, auf einem Sessel sitzend mit leicht erhobener Rechten. Soviel für heute über das würdige Denkmal, welches unseren vollen Gefallen findet. Das katholische Deutschland hat durch seine Beiträge für den Bau der Marienkirche in Hannover den Herzenswunsch des Abg. Dr. Windthorst erfüllt und seine Dankbarkeit kundgegeben, es wird auch als äußeres Zeichen dankbarer Verehrung für den unvergeßlichen Führer ein seiner würdiges Denkmal zu Stande bringen. Hoffentlich gibt die Katholikenversammlung in Danzig, eben tagend, dazu eine neue, kräftige Anregung.

* Das Glückwunsch-Telegramm, welches Kaiser Wilhelm am 18. v. M. aus Kiel an Kaiser Franz Joseph zum Geburtstag richtete, trug, laut dem ‚Neuen Wiener Tageblatt' einen besonders herzlichen Charakter und lautete folgendermaßen: „In treuer und aufrichtiger Freundschaft sende Ich Dir zu Deinem Geburtstage Meine innigsten Glück- und Segenswünsche. Gott schirme und erhalte Dich auch ferner zur Freude Deines Hauses, sowie zum Heile Oesterreich-Ungarns und seiner Völker!"

* Die kürzlich aufgetauchte Nachricht, daß Herr v. Giers dem Berliner Kabinet eine Note hätte zugehen lassen, in welcher der ausschließlich wirthschaftliche Charakter des Verbotes der Roggenausfuhr aus Rußland betont würde, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen, wie die ‚Pol. Corr.' mittheilt, als völlig unbegründet bezeichnet.

* Aus Ostafrika geht der ‚Vossischen Zeitung' die Meldung zu, daß die Expedition des Dr. Peters nach dem Kilimandscharo schon blutige Kämpfe zu bestehen gehabt habe.

* **Aus der westfälischen Mark**, 1. Sept. Um der katholischen Reliquienverehrung einen Hauptschlag zu versetzen, beschuldigt Prediger Trede die „römische Kirche" der Leichenschändung und ruft gegen sie die Polizei in die Schranken. Gewiß ein echt lutherisches Beweisverfahren. Vom hl. Aloysius, schreibt er, werde hier das Haupt, dort ein Zahn, dort ein Fläschchen Blut und an anderen Orten wieder würden andere Reliquien verehrt. Und nun setzt Herr Trede eine gar gestrenge Predigermiene auf: „Wir haben hier also nach Aussage der römischen Kirche das Faktum einer Leichenzertheilung vor uns und fragen: Ist dergleichen erlaubt? Nach heutigen Gesetzen ist eine solche Behandlung von Leichen strafbar." Ein fideler Knabe dieser Tredel Er macht uns lachen.

* **Bochum**, 1. September. In der Bochumer Stempelfälschungs-Angelegenheit ist nunmehr das Ermitteungsverfahren abgeschlossen. Die in Essen erscheinende ‚Rhein.-Westf. Ztg.', das Organ des Herrn Baare und seiner Industriegenossen, ist nun in dem Bestreben, Herrn Baare nach Möglichkeit zu entlasten, wie wiederholt schon, so auch jetzt wieder, so unvorsichtig oder ungeschickt, diese Thatsache in einer so eigenthümlichen Form, die harmlos klingen soll, mitzutheilen, daß unwillkürlich der Verdacht der Beschönigung geweckt und in Folge dessen natürlich sofort auch der Widerspruch dagegen hervorgerufen wird. Das Organ der Großindustriellen schreibt nämlich nach der vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau uns zugegangenen Meldung: Nach Abschluß des Ermittelungsverfahrens habe „eine kleinere Anzahl von Meistern und Arbeitern eine mehrmalige Vorladung vor den Richter im Untersuchungsverfahren erhalten." — Die Berichtigung dieser, wie gesagt, sonderbar klingenden Nachricht ließ nicht lange auf sich warten: fast zur selben Zeit, als die Wolff'sche Depesche uns zuging, ergeht aus Bochum folgendes Telegramm:

> Die Nachricht der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' entspricht nicht den Thatsachen. Das Ermittelungsverfahren gegen den Bochumer Verein ist geschlossen und die Untersuchung gegen eine große Anzahl Angestellter desselben eröffnet. Die Beschuldigten als solche sind in den letzten Tagen vernommen worden. Geheimrath Baare, sein Sohn Fritz Baare und Ingenieure sind durch die Zeugenaussagen schwer belastet.

Thatsachen lassen sich bekanntlich nicht aus der Welt schaffen, und so werden die nächsten Tage schon Gewißheit darüber bringen, welche der beiden vorstehenden Meldungen den Thatsachen am meisten entspricht. Was gegen die Meldungen nationalliberaler Blätter in dieser Angelegenheit noch um so mißtrauischer machen muß, ist der Umstand, daß Organe dieser Richtung vor wenigen Tagen erst uns zu sagen wußten, an die Einleitung eines Verfahrens gegen Baare sei gar nicht zu denken; kein Kindlein sei so rein und unschuldsvoll wie er. Inzwischen weilt bekanntlich Herr Baare in einem ausländischen Bade, ohne daß die ‚Köln. Ztg.', die Herrn Fusangel so schwer verdächtigte, als er in's Ausland ging, etwas Außerordentliches darin findet.

---

täuschen muß, Ankeveen, und auch, daß ich Dir sagen muß, daß ich mich sehr matt und müde fühle; Du wirst mir daher erlauben, mich zu Bette zu begeben, wenn es auch kaum acht Uhr ist." — „Nein, Hermine, thue das nicht, ich möchte noch viel mit Dir plaudern. Erzähle mir einmal, warum Du Corona so glühend hassest. Ich weiß wohl, daß das Kuppeln mit Conrad nicht so glatt von Statten gegangen ist, aber das Feine von der Geschichte weiß ich eigentlich nicht." — „Dann wirst Du es von mir auch nicht erfahren, Ankeveen. Gute Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

* **Paris**, 1. Sept. Sonderbare Nachrichten liegen heute über den bei Saloniki von Räubern gefangenen Italiener Solini vor. Es soll die Behauptung aufgetaucht sein, daß Solini mit den Räubern im Einverständniß handelte, worauf die türkische Regierung den Befehl gegeben hätte, die Räuber ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Gefangenen zu verfolgen. Auch die österreichische Regierung solle für Solini eingetreten sein, da er Angestellter einer österreichischen Gesellschaft sei. Ueber den inzwischen in Freiheit gesetzten, ebenfalls bei Saloniki gefangenen griechischen Kaufmann wird dem ‚Figaro' gemeldet, daß er von der ersten Bande an eine zweite verhandelt worden sei, die dann mit seiner Auslösung ein vorzügliches Geschäft gemacht habe.

* **Paris**, 1. Sept. In dem heute den Deputirten zugesandten Bericht des Abgeordneten Pichon über das Budget des Auswärtigen heißt es: „Wir haben von Niemandem etwas zu fürchten und durch unsere Klugheit Freundschaften erworben, welches uns ein unerschütterliches Vertrauen in eine ausgleichende Gerechtigkeit verleihen. Freudig begrüßen wir dieses Morgenroth, welches sich über unsere nächsten Geschicke erhebt."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 2. September.

)§(**Neußer Bürger-Schützenfest**. Der gestrige dritte Tag unseres Schützenfestes verlief ebenso wie seine beiden Vorgänger in bester Weise. Das Wetter blieb dem Feste hold bis kurz vor Schluß der Festlichkeiten. Die schon lange drohenden Wolken hatten sich vereinigt, und mit einem Male ging ein starker Regen in dichten Strahlen nieder, welcher die Meisten bewog, ein schützendes Dach zu suchen. Doch auch der Wind, das himmlische Kind, fegte über die weite Fläche der Wiese, zuweilen dichte Staubwolken besonders auf dem Wendersplatze aufwirbelnd. Doch man kann, wie gesagt, soweit Jupiter Pluvius danken, daß er nicht schon eher seinen Zorn über die fröhlichen Menschenkinder ausgegossen hatte. Mit Reveille und Geschützsalven begann denn auch der Schützenfest-Dienstag. Kurz darnach ging es an die Fortsetzung des Königsscheibenschießens. Ebenso wurden Preis- und Ehrenpreisscheibenschießen sowie das Preisvogelschießen fortgesetzt. Kurz vor 11 Uhr konnte schon der Scheibenkönig proklamirt werden. Herr Jakob Theisen hatte das Glück, König zu werden. In großem Aufzuge wurde derselbe nach seiner Wohnung geführt. Auf dem Marktplatz und Promenade concertirten wiederum wie Sonn- und Montag je eine Kapelle.

Um 4 Uhr ging's hinaus nach dem Schützenplatze, diesmal noch mit der alten Majestät, der Abend sollte schon die neue begrüßen. Das Schießen begann wieder an den verschiedenen Punkten und eine große Menge bewegte sich bald in des Festplatzes Grenzen. Das wogte ab und zu, in einem fort, schier ohne Ende. Viele Schaulustige hatten die Volksbelustigungen angezogen. Besonders regte die Lachmuskeln an das Racklen Jan, ein Spiel, bei dem Knaben, die Beine in Säcke gehüllt, ein Wettlaufen veranstalten, und natürlich bei jedem zweiten Schritte stolpern und die andern mitfallen; ferner ein Spiel, bei dem von einem auf einer Karre gefahrenen Knaben nach einem in der Höhe befestigten Gefäß mit Wasser gestoßen wird und so die nasse Masse sich auf den auf der Karre Befindlichen ergießt. Endlich erheiterte wohl am meisten ein Experiment, bei dem Knaben, die Hände auf dem Rücken gebunden, aus einer mit Mehl gefüllten Schüssel ein Geldstück mit dem Munde heraus holen müssen. Alle diese Spiele verliefen in ungetrübter, wohlgeordneter Weise. Bei dem vom Artillerie-Corps veranstalteten Ringstechen siegte Herr Carl Kleinnießen. Bei dem von demselben Corps in Scene gesetzten Wettrennen ging Herr Jean Koenen als Sieger durch's Ziel. Beide wurden unter Musikbegleitung zur Stadt geführt. Unterdessen hatte auch das Schießen nach dem Königsvogel begonnen und viele Neugierige herbeigelockt. Aber die Geduld Aller wurde auf eine harte Probe gestellt, der König ließ lange auf sich warten.

Da auf einmal brach, wie eingangs erwähnt, ein Platzregen, vom Sturmwinde gepeitscht, herein, der uns befürchten ließ, daß die Halle in der Nähe des Schießplatzes entweder unter der erdrückenden Last, die dieselbe belagert hielt, zusammen brechen oder aber vom Sturm ihres schützenden Daches beraubt werde. Beides trat glücklicherweise nicht ein. Bald legte sich denn auch das Unwetter und aufathmend betrat man das Freie. Bei dem Sternenschießen waren inzwischen Sieger geworden die Herren Wilhelm Geyer, Hub. Hoffmann, F. A. Jossen, Peter Kallen und Jos. Reinartz. Der Königsvogel jedoch wollte noch immer nicht von seinem luftigen Plätzchen weichen. Wir tröfteten uns schon auf Mittwoch, da endlich ein Hurrah, Hoch, Hoch aus vielen Kehlen und der eine raunte es dem anderen ins Ohr: Herr Carl Denecke hat sich des Vogels erbarmt; Herr Carl Denecke ist unser König, es lebe Carl I! Auf den Schultern seiner Mitschützen getragen, gelangte Se. Majestät, von Allen begrüßt und beglückwünscht, in die Halle, von wo aus die feierliche Proklamation stattfand. Im Festzuge begleitete man den König sodann durch die reich illuminirte Stadt zu seiner Wohnung am Rheinthore. In einer äußerst gemüthlichen Sitzung, durch Reden und Lieder, wurde Se. Majestät Carl I. später noch gefeiert. In der Tonhalle fand wie üblich der allgemeine Bürger- und Artillerie-Ball statt.

So sind die Tage der Wonne vorüber, und ein neues Jahr liegt vor uns. Man kann mit dem Verlaufe des heurigen Festes zufrieden sein. Es hat sich denen der Vorjahre in würdiger Weise angeschlossen. Möge uns auch in Zukunft das Fest in derselben schönen Weise erhalten bleiben.

* **Für Reisende.** Ueber die Frage, in wie weit ein Reisender, der keine Zeit gehabt, eine Fahrkarte zu lösen, und dieses gleich mittheilt, von der Lösung der Zusatzkarte entbunden sei, liegt nunmehr eine amtliche Auslassung des Betriebsamtes zu Hagen vor, worin nur in einem Falle von der Lösung einer Zusatzkarte abgesehen wird. Es heißt in der Mittheilung: „Hat auf einer Anschlußstation wegen Verspätung des benutzten Zuges eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht rechtzeitig gelöst werden können und wird dies sofort bei dem ersten Erscheinen des Schaffners unaufgefordert dem Letztern gemeldet, so wird der Zuschlag von 1 Mark nicht erhoben. Unrichtig ist die Mittheilung, welche sich auf kleinere Stationen und Haltestellen bezieht, wo Stations-Vorsteher und Fahrkarten-Ausgeber eine Person ist, und der Schluß der Fahrkarten-Ausgabestelle bereits vor dem Einlaufen der Züge stattfindet. Nach jener Mittheilung soll der bezeichnete Beamte die Berechtigung haben, Personen, welche unter gewöhnlichen Umständen noch gut eine Fahrkarte hätten lösen können, dazu hier aber durch den frühern Schalterschluß nicht mehr in der Lage waren, ohne Fahrkarten und Strafzuschlag einsteigen zu lassen. Eine derartige Verfügung ist nicht erlassen, es ist deshalb der § 9 des Betriebs-Reglements noch voll in Kraft, welcher im ersten Absatz sagt: Diejenigen Reisenden, welche bis fünf Minuten vor Abgang des Zuges noch keine Fahrkarte gelöst haben, haben auf Verabfolgung einer solchen keinen Anspruch."

/ **Die Kontrole über die Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung** soll in der ersten Septemberwoche durch Beamte dahin beginnen, ob alle Versicherungspflichtigen mit Quittungskarten versehen und den richtigen Lohnklassen zugetheilt sind.

* **Personal-Chronik**. Herr Lauer, Aktuar hierselbst, ist vom 1 August cr. dem Amtsgericht in Solingen als Büreauhülfsarbeiter überwiesen.

** **Neußerfurth**, 31. Sept. Heute Abend gegen 7 Uhr ertönte vom Kirchthurme zu Weißenberg das Brandsignal. Es brannte das dem Ackerer Math. Knopp gehörige, von Adam Hüsgen bewohnte Haus nebst Stallung und Scheune total nieder. Mit genauer Noth konnte einiges Mobilar nebst dem Viehbestand außer einem Schweine, welches in den Flammen umkam, gerettet werden. Ueber Entstehung des Brandes ist nichts bekannt, wie wir hören, war das Gebäude 2c. versichert. Die nebenan liegende Kirche war durch den günstigen Wind außer Gefahr.

)(**Büderich**, 1. Septbr. In der heutigen Kirchenraths-Sitzung wurde mit 5 gegen 1 Stimme beschlossen, die neue Kirche am Necklenbroicherkirchweg zu errichten.

* **Dormagen**, 31. Aug. Herr Joseph Roffers, Kaufmann hierselbst, wurde zum Beigeordneten unserer Landbürgermeisterei auf die gesetzliche 6jährige Amtsdauer wiedererannt.

(:) **Priesterath**, 1. Sept. Sonntag Abend wurde bei Gelegenheit der Kirmeß ein mit seinen Kindern ruhig des Weges gehender Mann von einem Messerhelden ohne jede Veranlassung tödtlich verletzt. Hoffentlich wird der Thäter der gerechten Strafe nicht entgehen.

(?) **Kirdorf** bei Bedburg, 30. Aug. Heute feierte unser stilles Pfarrdörfchen ein schönes Fest. Der Sohn unseres früheren Lehrers, Herr Joh. Pet. Baum, welcher am 25. April d. J. im Missionshause zu Steyl zum Priester geweiht wurde, besuchte mit seinen Eltern und Brüdern seinen Geburtsort und celebrirte heute früh in unserer Pfarrkirche ein feierliches Hochamt. Herr Pfarrer Hermkes hielt eine ergreifende Festpredigt über die Würde des Priesterthums. Die Bewohner des Dorfes sowie die des zu unserer Pfarre gehörigen Ortes Blerichen hatten ihre Häuser festlich geschmückt und alles aufgeboten, dem jungen Missionspriester und dessen Angehörigen ein schönes Fest zu bereiten. Seit langer Zeit ist aus unserer Pfarrei kein Priester hervorgegangen, und um so größer war nun die Freude, da es sich um eine Familie handelt, der man hier allgemein eine große Anhänglichkeit und Liebe bewahrt hat, weil der Vater des jungen Priesters, welcher hier 28 Jahre lang Lehrer und Küster war, sich große Verdienste um unsere Gemeinde erworben hat.

* **Düsseldorf**, 30. Aug. Mit gutem Humor schreibt der ‚Gen.-Anz.' aus Mörsenbroich: „Ein kunstvolles Bauwerk präsentirt sich den Dusseldorfer Spaziergängern in unserer Nachbarschaft und erregt wegen seiner seltsamen Originalität die allgemeine Heiterkeit. Das Bahnwärterhäuschen I. A., zwischen Düsseldorf-Derendorf und Rath, zeigte schon lange Zeit einen an italienische Zustände erinnernden Verfall und drohte derart mit dem gänzlichen Einsturz, daß es dem Bahnwärter gerathen erschien, bei Wind und Regen lieber draußen als drinnen Posto zu nehmen. Trotz vielfacher Beschwerden soll die Köln-Mindener Eisenbahn-Direction nicht die nöthigen Mittel haben aufbringen können, um die höchst dringlichen Reparaturen vorzunehmen. In dieser Noth griff nun der arme Beamte zur Selbsthülfe und thürmte um die Ruine einen festungsartigen Wall von mächtigen Rasenstücken an, aus deren Bastionen das rauchende Ofenrohr drohend hervorragt. Wie ein Maulwurf kriecht der moderne Höhlenbewohner in sein Fort, in dem er sich auf's Tapferste verschanzt hält und den Unbilden der Witterung Trotz bietet, als wohlbestallter Wärter der verstaatlichten Köln-Mindener Eisenbahn."

* **Duisburg**, 1. Sept. Herr Redacteur Fusangel hat nach der K. Z. heute Nachmittag hier seine Strafe angetreten.

* **Essen**, 30. Aug. Auch eine Sedanfeier! Das hiesige Kohlenblatt schreibt: „Des Sedanfestes wegen werden am 2. September die Asche und der Kehricht seitens des Stadtfuhrparks nicht abgeholt werden. Es sind also gar keine Aschenbehälter vor die Thüren zu stellen."

* **Crefeld**, 31. Aug. Heute Mittag stürzte ein beim Neubau des Amtsgerichtsgebäudes beschäftigter Handlanger vom Gerüst. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 5 Kinder. Ein Bruder des Verunglückten wurde bei Einweihung des Denkmals an der Hückelsmai erschossen. Ein zweiter verunglückte beim Militär durch Sonnenstich.

* **Osterrath**, 30. Aug. Der Pfarrer Groß, hierselbst ist zum Lokalschulinspector der hiesigen katholischen Volksschule ernannt worden.

* **Köln**, 1. Sept. Das Centralblatt der Bauverwaltung veröffentlicht folgenden Runderlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Königlichen Oberpräsidenten betreffend die Untersuchung der Straßenbrücken mit eisernem Ueberbau: „Aus der zweiten Folge der Berichte über die Untersuchungen der Brücken mit eisernem Ueberbau im Zuge öffentlicher Wege habe ich mit Befriedigung ersehen, daß diese regelmäßigen Untersuchungen zur rechtzeitigen Entdeckung und demnächstigen Beseitigung zahlreicher Schäden der Bauwerke geführt haben. Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, diesem wichtigen Gegenstande auch fernerhin ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Da nach den vorliegenden Beobachtungen bei einigen Brücken die Seitenschwankungen größer und als die lothrechten Durchbiegungen, so ist auf die Untersuchung der Windversteifungen und der Querverbindungen besondere Sorgfalt zu verwenden. Ferner mache ich wiederholt auf die Wichtigkeit vergleichender Messungen der Durchbiegungen unter ruhender und unter bewegter Last aufmerksam. Ew. Excellenz wollen hiernach die nachgeordneten Dienststellungen mit entsprechenden Weisungen versehen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Thielen."

* **Köln**, 1. Sept. An der Wallfahrts-Procession zur Verehrung des h. Rockes, welche am 7. d. M. unter Leitung des Pfarrklerus nach Trier sich begibt, werden auch der Herr Erzbischof und der Herr Weihbischof sich betheiligen. Die Kevelaer-Bruderschaft wird die Procession mit ihren prächtigen Fahnen usw. zieren. Die Wallfahrt nach Kevelaer ist infolge dessen auf den 14. bzw. 15. September verlegt worden.

* **Trier**, 28. Aug. Wie ein Blatt mittheilt, hat Herr Bischof Dr. Korum am Freitag gestaltet, daß ein 12—13 Jahre altes Kind von auswärts, welches am Knochenfraß leidet, das heilige Gewand des Herrn berühren durfte, wobei der Bischof selbst für das Kind betete und die Geistlichkeit wie die Gläubigen ersuchte, ein Gleiches zu thun.

* **Treis**, 31. Aug. Ein kleiner Bube verlor beim Baden den Boden unter den Füßen und trieb moselabwärts. In der Todesangst fing er laut an zu beten, wenn er über Wasser kam, wodurch zwei erwachsene Burschen an der Fähre auf ihn aufmerksam wurden und ihn mittels eines Nachens retteten.

* **Aus Westfalen**, 31. Aug. Nicht allzu große Hoffnungen setzen unsere Nimrode auf die bevorstehende Jagdsaison. Das anhaltende naßkalte Wetter hat sowohl den Hasen, von denen nur der erste Wurf gut aufkam, als auch besonders den Feldhühnern geschadet. Lebhafte Klagen werden über die Zunahme der Füchse und Eichhörnchen geführt.

* **Bochum**, 31. Aug. Die Nachricht, unter den Beschuldigten in der Stempelaffaire befinde sich auch der Graveur Jansen, ist richtig und sei noch hinzugefügt, daß auch andere Hauptbelastungszeugen mit in die Untersuchung hineingezogen sind, auch solche, die seit länger als 10 Jahren nicht mehr auf dem „Bochumer Verein" arbeiten. Indeß werden noch neue Zeugen vernommen, auch bereits vernommene nochmals vorgeladen und sollen, wie wir hören, vereidet werden. — Die Erhebungen in der Stempelaffaire des „Bochumer Vereins" sind um einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Wenn die Sache auch noch nicht bis zur förmlichen Erhebung der Anklage gediehen ist, so ist doch gegen eine Anzahl Personen, die theils früher auf dem „Bochumer Verein" angestellt und beschäftigt waren, zum Theil noch heute auf demselben in Diensten stehen, das Untersuchungsverfahren eingeleitet. Während es früher auf den Vorladungsformularen hieß „Ermittelungsverfahren gegen N. N.", heißt es jetzt „Straffache gegen Rosendahl und Genossen." Rosendahl ist Obermeister auf dem „Bochumer Verein." Ein Theil der Beschuldigten ist bereits als solche vernommen; die Zahl derselben soll groß sein. Ob auch Ingenieure und höhere Beamte darunter sind, ist uns nicht bekannt.

* **Iserlohn**, 31. Aug. Hier stürzte das 3jährige Mädchen eines Arbeiters aus dem dritten Stockwerk; das Kind stand auf und lief munter davon. Kinder haben ihre Schutzengel.

*** 38. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Danzig, 31. August.

Den ersten Haupttag eröffnete ein feierliches Pontifical-Hochamt zur Anrufung des h. Geistes. Se. bischöfl. Gnaden Dr. Redner aus Kulm celebrirte. In imposantem Zuge, in welchem besonders die kath. Studenten-Verbindungen in ihrer reizenden Tracht sich hervorthaten, ging der Zug alsdann von der St. Nicolauskirche zum Schützenhause, wo die erste geschlossene Versammlung stattfand. Die Eröffnung geschah durch Herrn Domherrn Stenzel, der ein herzliches Willkomm sprach. Die Zusammenstellung des Comite's haben wir gestern bereits mitgetheilt. Den weiteren Inhalt dieses Nachmittags füllten geschäftliche Mittheilungen aus. Bemerkt sei noch, daß die Anzahl der Mitglieder bereits auf die hochansehnliche Zahl von 1200 gestiegen ist.

Die erste öffentliche General-Versammlung begann unter zahlreicher Betheiligung in dem reich decorirten Saale des Wilhelm-Theaters um 6 Uhr Abends. In derselben war Bischof Redner anwesend, sowie der frühere Cultusminister, jetzige Oberpräsident für Westpreußen v. Goßler.

Das erste Wort des Vorsitzenden, Grafen Rechberg, galt dem Andenken des unvergeßlichen Windthorst, alsdann den gleichfalls im letzten Jahre verstorbenen Bischöfen von Paderborn (Dr. Casp. Drobe) und Straßburg (Dr. Stumpf). Endlich hebt er die nothwendige katholische Einigkeit hervor. Coelesti jungimur arcu. Durch ein himmlisches Band sind wir verbunden.

Herr Bischof Dr. Redner begrüßt die Versammlung als in seiner Diöcese tagend. Er erwartet von der Versammlung Stärkung des kirchlichen Bewußtseins, trotz der Zwietracht fehlenden Gegenarbeit. Hier zeigten sich Alle vereint als Kinder einer Kirche. Die Zugehörigkeit zur Kirche bestimme und begrenze den Gegenstand der Berathung. Die Kirche sei keine Feindin des wahren Fortschritts, sondern nur des Fortschritts der Lüge; die Kirche sei keine Feindin des Fortschritts in der Wissenschaft, sondern sie vertheidige nur die Wahrheit des Glaubens gegen eine Wissenschaft, welche sich selbst mit dem Glauben unvereinbar erkläre.

Schließlich ertheilt der hochw. Herr der Versammlung seinen Segen.

Frhr. v. Schorlemer bespricht als folgender Redner die Socialdemokratie und ihre Bekämpfung. Mit feinem Sarkasmus geißelte er die Wahnbilder derselben und stellte ihnen direkt die Ausführungen der päpstlichen Encyclica entgegen. Als Heilmittel gegen die Gefahr bezeichnet er: volle Freiheit der Kirche und confessionellen Frieden.

Consistorialrath Dr. Pesch kennzeichnet in glänzender Rede die Schulfrage und die Stellung der Katholiken zu derselben.

Erster Grundsatz sei: die Kirche allein ist beauftragt und berechtigt, den Religions-Unterricht zu ertheilen. Die Kirche sei die Mutter unseres Schulwesens. Niemand könne sie pietätlos aus der Schule ausweisen. (Beifall.)

Die Schule muß confessionell sein. Der Staat, welcher das Schul-Monopol beanspruche, sei verpflichtet, zu sorgen, daß der confessionelle Unterricht garantirt sei (Beifall), und dürfe nicht das Kind entgegen der Pflicht und den Wünschen seiner katholischen Eltern erziehen wollen. (Beifall.) Werde die Schulfrage nicht so gelöst, daß alle Bedenken der Katholiken schwinden,

---

so werde ein neue
(Zustimmung.)
Redner schließt mit
wollen die Gestaltung
Ehre Gottes und zu
gereichen soll.
Kurze Worte spr
Lüdtke (Pelplin) übe
Fürst zu Löwenste
zur Erinnerung an
Stainlein-Saalenstein
wovon 1000 M. an d
die Arbeiter-Vereine u
Vereine der Diöcese C
* Danzig, 1. Sep
jährige Katholiken-Ve
stimmt. — Der Afrik
Seite 1000 Mark.
* Danzig, 1. Sep
auf die Berufung ei
lischen Congresses
der Wiederherstellu
schäftigen solle; ferne
sten Geburtstages Pi
die Errichtung eines
Meppen beschlossen.
‚Köln. Ztg.' entnomm
N
Unter anderen fin
1. (Papst und rön
1) In Wiederholu
neralversammlung zu
spricht die Generalver
lands zu Danzig von
a. die auch durch di
Ueberzeugung aus
territorialen So
für die Selbstständ
volle Freiheit un
rung der Kirche
keit ist, und daß
Gewalt im voll
delt, wenn sie d
benen Rechtsansp
Ebenso spricht di
neuem
b. die zuversichtliche
Stuhle gebühren
allgemeinen Ane
zeugt, daß diese
tung des Friede
widerstreitenden
Gesellschaftsklasse
weltliche Macht
2. Die Wiederher
nisse, welche dem hei
vollkommene Freiheit
Sache Italiens, umso
fernt durch einen sol
eigenen Interessen zu
selben die einzig mög
den Einheit und wahr
Die Unabhängigke
deren weltlichen Mac
Interessen der ganzen
nach auch das Recht
verlangen und mit al
setzlichen Mitteln anz
Die 38. Generalver
lands zu Danzig spr
Es möge die un
in welcher sich d
zum Gegenstand
nationalen katho
und sie beaustra
Löwenstein, dal
bald möglichst e
2. (Missionen un
versammlung empfie
die möglichste Förde
fatiusvereins, und zu
Jahr zu Jahr größe
fessionen in unserem
wendig werdende
Schulen; b) mit Rü
steigernde Kirchen- u
Städten, zu deren
Paderborn, den
4. (Missionen u
gängerinnen sowie
versammlungen emp
der Katholiken Deut
teste Unterstützung d
ders aber lenkt sie
genossen des In-
der 135,000, aus
Katholiken Berlins,
Seelen zählenden G
Sebastian: zur Zeit
sich aus eigenen
nicht erbauen könne
Pfarrer Langer-Cö
Kaplan Tun
De
11. (Sociale Fr
lung der Katholiken
Papst Leo XIII. d
aus für die ebens
Encyklika über die
Gelöbniß, unerschü
selben niedergelegte
jeder an seiner Stel
die steigende Zerk
drohende Gefahr e
Zeitrichtung den K
M.-Gladbach, d
13. (Sociale Fr
lung der Katholik
der religiösen und
einer religionsfeind
lischen Volkskreise
Unterstützung und
das katholische Der
der deutschen Kath
Landau, den 3

---

§ Grevenbro
1. Der Schneiderg

so werde ein neuer Culturkampf entbrennen. (Zustimmung.)

Redner schließt mit den wahren Worten: „Wir wollen die Gestaltung der Schule so, daß sie zur Ehre Gottes und zum Wohle des Vaterlandes gereichen soll.

Kurze Worte spricht noch General-Vikar Dr. Lüdtke (Pelplin) über die Pilgerfahrt nach Trier.

Fürst zu Löwenstein theilte noch mit, daß ihm zur Erinnerung an den früh verstorbenen Grafen Stainlein-Saalenstein 3000 M. übergeben worden sind, wovon 1000 M. an den Africa-Verein, 1000 M. an die Arbeiter-Vereine und 1000 M. an die St. Vincenz-Vereine der Diöcese Culm fließen sollen.

* Danzig, 1. Septbr. Als Ort für die nächstjährige Katholiken-Versammlung wurde Mainz bestimmt. — Der Afrika-Verein erhielt von ungenannter Seite 1000 Mark.

* Danzig, 1. Septbr. Heute wurde beschlossen, auf die Berufung eines internationalen katholischen Congresses hinzuwirken, welcher sich mit der Wiederherstellung des Kirchenstaates beschäftigen solle; ferner wurde die Feier des hundertsten Geburtstages Pius IX. am 15. Mai 1892 und die Errichtung eines Windthorst-Denkmals in Meppen beschlossen. Vorstehende Nachrichten sind der ‚Köln. Ztg.' entnommen.

Resolutionen.

Unter anderen sind folgende Anträge gestellt:

1. (Papst und römische Frage.)

1) In Wiederholung der von der vorjährigen Generalversammlung zu Coblenz gefaßten Resolutionen spricht die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Danzig von neuem

a. die auch durch die neuesten Ereignisse begründete Ueberzeugung aus, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränetät des heiligen Stuhles für die Selbstständigkeit desselben und für seine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, und daß jede von Gott gesetzte weltliche Gewalt im vollverstandenen eigenen Interesse handelt, wenn sie die vom hl. Stuhle deshalb erhobenen Rechtsansprüche erfolgreich unterstützt.

Ebenso spricht die 38. General-Versammlung von neuem

b. die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die dem hl. Stuhle gebührende Weltstellung immer mehr zur allgemeinen Anerkennung gelange und ist überzeugt, daß diese Weltstellung zur Aufrechterhaltung des Friedens, sowie zur Vermittlung der widerstreitenden Interessen der Völker und der Gesellschaftsklassen dasjenige leisten werde, was weltliche Macht nicht vermag.

2. Die Wiederherstellung staatsrechtlicher Verhältnisse, welche dem heiligen Stuhle eine wirkliche und vollkommene Freiheit sichern, ist zwar in erster Linie Sache Italiens, umsomehr als dieses Land, weit entfernt durch einen solchen Act der Gerechtigkeit seine eigenen Interessen zu schädigen, vielmehr durch denselben die einzig mögliche Grundlage zu einer dauernden Einheit und wahren politischen Größe finden würde.

Die Unabhängigkeit des hl. Stuhles von jeder anderen weltlichen Macht berührt aber auch die höchsten Interessen der ganzen katholischen Welt, welche demnach auch das Recht und die Pflicht hat, dieselben zu verlangen und mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln anzustreben.

Die 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Danzig spricht daher den Wunsch aus:

Es möge die unnatürliche und unerträgliche Lage, in welcher sich der hl. Stuhl gegenwärtig befindet, zum Gegenstande von Berathungen eines internationalen katholischen Congresses gemacht werden, und sie beauftragt ihren Commissär, den Fürsten Löwenstein, dahin zu wirken, daß dieser Wunsch bald möglichst erfüllt werde.

R. von Rochow.

2. (Missionen und Charitas.) Die 38. Generalversammlung empfiehlt allen Katholiken Deutschlands die möglichste Förderung und Unterstützung des Bonifatiusvereins, und zwar a) mit Rücksicht auf die von Jahr zu Jahr größer werdende Verschiebung der Confessionen in unserem Vaterlande und die dadurch nothwendig werdende Errichtung neuer Missionen und Schulen; b) mit Rücksicht auf die sich noch immer steigernde Kirchen- und Seelsorgernoth in den größten Städten, zu deren Abhilfe Millionen erforderlich sind.

Paderborn, den 14. August 1891. Nacke.

4. (Missionen und Charitas.) Gleich ihren Vorgängerinnen sowie den letzten schlesischen Katholikenversammlungen empfiehlt die 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands angelegentlich die lebhafteste Unterstützung des St. Bonifatius-Vereins, besonders aber lenkt sie die Aufmerksamkeit der Glaubensgenossen des In- und Auslandes auf die Kirchennoth der 135,000, aus allen Weltgegenden stammenden Katholiken Berlins, wo die beiden über je 20 tausend Seelen zählenden Gemeinden von St. Pius und St. Sebastian zur Zeit auf ärmliche Kapellen angewiesen, sich aus eigenen Mitteln ausreichende Gotteshäuser nicht erbauen können.

Pfarrer Langer-Cöpenick Oberkaplan Flascha-Ratibor. Kaplan Tunkel-Beuthen (Oberschlesien). Dr. Porsch-Breslau.

11. (Sociale Fragen.) Die 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht dem h. Vater Papst Leo XIII. den ehrerbietigsten, wärmsten Dank aus für die ebenso bedeutungsvolle, wie zeitgemäße Encyklika über die Arbeiterfrage, mit dem feierlichen Gelöbniß, unerschütterlich festzuhalten an den in derselben niedergelegten Grundsätzen, eifrig und treu, jeder an seiner Stelle, die Pflichten zu erfüllen, welche die steigende Zerklüftung der Gesellschaft und die drohende Gefahr einer ungläubigen, materialistischen Zeitrichtung den Katholiken auflegen.

M.-Gladbach, den 31. Aug. 1891. Hitze.

13. (Sociale Fragen.) Die 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erklärt angesichts der religiösen und sittlichen Gefahren, welche seitens einer religionsfeindlichen Parteirichtung unseren katholischen Volkskreisen drohen, die thatkräftige allseitige Unterstützung und Förderung des „Volksvereins für das katholische Deutschland" für eine dringliche Pflicht der deutschen Katholiken.

Landau, den 31. Aug. 1891. Dr. Schaedler.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 31. Aug. (Schöffengericht.) 1. Der Schneidergeselle Adam H. aus Sorga, welcher in Wevelinghoven gebettelt hatte, erhielt eine Woche Haft. — 2. Der Landwirth Julius von R. zu Gubberath hatte im Dezember v. J. von seinem Garten aus einen Hasen geschossen, weshalb das Gericht ihn zu einer Geldstrafe von 15 Mark oder zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilte. — 3. Vier junge Leute aus Gierath hatten am 18. Juni c. in Fürth durch Singen und Skandaliren Unfug verübt und schließlich eine Schlägerei, wobei das Messer auch eine Rolle spielte, in Scene gesetzt, 3 Angeklagte wurden freigesprochen, während der 4. in eine Gefängnißstrafe von drei Wochen verurtheilt wurde. — 4. Der Pferdeknecht Carl L. aus Butzheim war angeklagt, am 18. Juli c., Abends durch Blasen auf einer Trompete ruhestörenden Lärm erregt zu haben; das Gericht erkannte auf Freisprechung. — 5. Wegen Jagdvergehens erhielten die Eisenbahnarbeiter Theodor P. und Math. R. zu Gindorf drei Wochen Gefängniß bezw. 15 Mark ev. 5 Tage Gefängniß. Dieselben hatten dem Wilde mit Schlingen nachgestellt. — 6. Der Tagelöhner Johann W. aus Vanicum erhielt wegen Entwendung einer Flasche Punsch 8 Tage Gefängniß. — 7. Die Tagelöhner Theodor E. und Andreas K. aus Gindorf hatten den Pferdeknecht Pet. Wilh. Aretz am 5. April c., Abends ohne Veranlassung überfallen und mit Stöcken durchgeprügelt, weshalb sie sich heute wegen Körperverletzung zu verantworten hatten. E. wurde in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt, K. jedoch freigesprochen. — 8. Der Fabrikmaschinist Heinr. H. aus Jüchen war angeklagt, seinen Mitarbeiter Bachhoven mittelst eines Spatens mißhandelt zu haben, das Gericht erkannte auf 30 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß.

w. Düsseldorf, 1. Sept. (Strafkammer.) Der zu Gladbach wohnende Fabrikarbeiter Peter K. war der Mißhandlung angeklagt. Er hat nach einem kleinen Wortwechsel den Fabrikarbeiter K. mit einem Gasrohre auf den Kopf geschlagen. Die Strafkammer verurtheilte den K. zu 2 Monaten Gefängniß. — Friedrich August Z., 17 Jahre alt, Schreibergehülfe auf dem Eisenbahnbureau zu M.-Gladbach, saß am 13. Juni, Morgens, etwas lange mit dem Spitzen seiner Bleifeder beschäftigt. Der Packmeister Meermann ermahnte ihn, vorwärts zu machen, worüber Z. so ärgerlich wurde, daß er dem M. sein Messer in die Brust stieß und zwar mit solcher Gewalt, daß auch noch die Lunge verletzt wurde. Der Herr Staatsanwalt beantragte 15 Monate Gefängniß. Die Strafkammer berücksichtigte die Jugend und bisherige gute Führung des Angeklagten und verurtheilte denselben zu 6 Monaten Gefängniß. — Der Peter K. aus Gladbach ist wiederholt wegen Diebstahl vorbestraft und wurde am 27. Juni in dem Laden des Metzgers Kr. betroffen. Er hatte die beste Absicht, die Ladenthete zu bestehlen, allein sie war verschlossen. Er wurde ertappt und heute wegen Diebstahlsversuchs mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Gegen mehrere, nicht erschienene Angeklagte, wurde Haftbefehl erlassen. — Gustav E., Tagelöhner zu Neuß, war der Mißhandlung seines Schwiegervaters, des Tagelöhners Adolf H. angeklagt. Am 27. Juni war E. betrunken, zankte sich mit seinem Schwiegervater, nahm ein Brodmesser und gab ihm zwei leichte Stiche in den Arm. Die Strafkammer verurtheilte den E. zu 9 Monaten Gefängniß, — Die Tagelöhner Hubert L. und Peter Schm., beide wiederholt vorbestraft, waren angeklagt, am 31. Mai den Anton K. bei Elsen mißhandelt zu haben. Die Strafkammer sprach den Angeklagten Schm. frei, L. erhielt 6 Monate Gefängniß. — Tagelöhner Theodor E. aus Gindorf hat am 25. Mai die Magd Margaretha S. mißhandelt. Die Magd goß Wasser auf den Hof aus und scheint den E. naß gemacht zu haben. Er nahm einen halben Ziegelstein und warf das Mädchen an den Kopf. Die Verletzung des Mädchens war eine bedeutende, sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Strafkammer verurtheilte den E. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zu einer an das Mädchen zu zahlenden Buße von 50 Mark.

* Der Kampf in Chile

hat endlich seine Entscheidung erhalten: Valparaiso befindet sich amtlichen Meldungen zufolge seit Donnerstag in den Händen der Congreßtruppen, nachdem diese unter der Führung des Generals Canto, nur 8000 Mann stark, die 20,000 Mann zählende Armee Balmacedas in der Nähe der Stadt nach mehrtägigem Ringen geschlagen hatten. Ueber den Verlauf der Entscheidungsschlacht am Donnerstag berichtet der ‚New-York Herald': Der General Canto hat den Sieg seiner überlegenen Taktik sowie der vortrefflichen Haltung seiner Truppen zu danken; außerdem kam ihm zu Statten, daß mehrere gegnerische Generäle gefallen waren und in Folge dessen eine starke Zuchtlosigkeit einriß, welche zur Desertion ganzer Regimenter führte. Balmaceda war am Morgen des Schlachttages zur Aufnahme einer Offensive unfähig und beschränkte sich darauf, eine möglichst starke Vertheidigungsstellung einzunehmen. Sehr ungünstig wirkte der zwischen dem Präsidenten und dem Kriegsrath herrschende Zwist. Den Generälen Barboca und Alcerreca wurde das Obercommando übertragen; zwischen Beiden herrschte eine starke Eifersucht, welche beinahe einen offenen Bruch hervorbrachte und dahin führte, daß die beiden Officiere im entgegengesetzten Sinn operirten. Bei Tagesanbruch verließen die Regierungstruppen ihre Verschanzungen und stürzten sich, unterstützt von dem Feuer ihrer Geschütze, auf den Feind. Die Congreßtruppen, welche sich in starken Verschanzungen befanden, eröffneten ein vernichtendes Feuer auf die Sturmcolonne, welche trotzdem zunächst in unerschütterter Haltung weiter vordrang. Der Kampf wurde alsdann ein allgemeiner, der schließlich zum Rückzuge der Truppen Balmacedas führte. Den verzweifelten Bemühungen der Officiere gelang es jedoch, die weichenden Truppen wieder zum Stehen zu bringen und auf's Neue gegen den Feind zu führen. Bei diesem zweiten Angriff wurde General Barboca getödtet. Die Regierungstruppen geriethen dadurch einen Augenblick in's Schwanken, drangen dann aber weiter vor. Im Fortgange des Kampfes wurde auch General Alcerreca tödtlich verwundet und starb auf dem Transport binnen einer Stunde. Nunmehr gab General Canto den Befehl zum allgemeinen Angriff. Die Congreßtruppen verließen ihre Verschanzungen und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Truppen Balmacedas, welche ohne Führer sich nicht auf's Neue sammeln konnten. Der Rückzug artete zu einer vollständigen Flucht aus. Die Cavallerie leistete vorübergehend Widerstand, wurde aber alsbald mit fortgerissen und vernichtet. Ganze Regimenter, namentlich solche, welche aus gewaltsam eingestellten Truppen bestanden, gingen mitten im Feuer zu den Siegern über und kämpften alsbald mit diesen gegen ihre früheren Kameraden. Die Zahl der in dem beinahe fünfstündigen Kampfe Getödteten und Verwundeten wird auf etwa 5000 geschätzt. Fast sämmtliche Officiere des Stabes Balmacedas sind getödtet oder verwundet. Um das Blutbad zu vermeiden, welches ein gewaltsames Eindringen der Congreßtruppen in die Stadt hervorgerufen haben würde, wurde eine freiwillige Uebergabe der Stadt angeboten und von Seiten der Führer der Congreßtruppen angenommen. Kurz nach Mittag zogen die letzteren in die Stadt ein, wo sie mit den Rufen: „Es lebe Chile, es lebe Canto!" empfangen wurden. Auf Ersuchen des Intendanten Viel hatten einige der auswärtigen Kriegsschiffe Mannschaften zum etwaigen Schutze der Einwohner gelandet.

Als der „Almirante Lynch" aufgefordert wurde, sich zu ergeben, suchte er den Hafen zu verlassen und eröffnete aus seinen Geschützen ein Feuer auf die Kongreßtruppen. Nach viertelstündigem Kampfe strich der Kommandeur des Schiffes jedoch seine Flagge. Die Mehrheit der Gefangenen ist gegen Ehrenwort freigelassen; Unruhen werden nicht befürchtet.

Die Uebergabe von Valparaiso erfolgte zunächst zu Händen der Befehlshaber der fremden Geschwader, die dann durch den im Range zu höchst stehenden Officier, den deutschen Admiral v. Valois, die Stadt dem General Canto übergaben. Mit der Niederlage am Donnerstag ist die Macht Balmacedas gebrochen, und die Zukunft des Landes scheint entschieden zu sein, der Bürgerkrieg wenigstens so gut wie beendet. Die Regierungspartei ist jetzt auf die Hauptstadt Santiago beschränkt; außerdem soll sie noch bei Iquique Truppen stehen haben. Da Santiago nicht befestigt ist, und dort voraussichtlich eben so wenig Neigung besteht, sich für den geschlagenen Präsidenten zu opfern wie in Valparaiso, dürfte auch die Hauptstadt binnen wenigen Tagen im Besitz der Congreßpartei sein. Ueber das Schicksal Balmacedas gehen die Nachrichten auseinander. Nach der Mehrzahl der Berichte befindet er sich auf der Flucht, wahrscheinlich nach Argentinien; andere wollen wissen, daß er todt sei. Nach einer dritten Version habe Balmaceda den Rückzug in der Richtung nach Santiago angetreten, seinen Truppen befohlen, sich ebendaselbst zu konzentriren, und die im Norden und Süden des Landes noch vorhandenen Heeresabtheilungen ebenfalls herbeigerufen. Hierdurch würde es Balmaceda möglicherweise gelingen, eine den Congressisten überlegene Truppenmacht zu vereinigen. Der zukünftige Präsident der Republik Vicunna, ein Geschöpf Balmacedas, soll sich an Bord eines auswärtigen (deutschen) Kriegsschiffes geflüchtet haben. Eine provisorische Regierung, an deren Spitze der Richter Belisario Prats oder Sennor Manuel Jose Irrarazaval stehen soll, wird, wie es heißt, in Bälde eingesetzt werden.

⊙ Zum Büdericher Kirchenbau

erhalten wir das nachfolgende ‚Eingesandt' dem wir wie den früheren Aufnahme gewähren, ohne indessen weitere Verantwortung zu übernehmen. Die Platzfrage wird indessen, wie wir vernehmen, in dieser Woche in der Kirchenvorstandssitzung erörtert werden. (S. oben.)

(pf) **Büderich**, 1. Sept. Welch großer Ueberschwemmungsgefahr unsere vor kurzem dem Feuer zum Opfer gefallene Kirche beständig ausgesetzt war und wie oft sie von dem verheerenden Elemente heimgesucht wurde, dafür sprechen folgende Angaben. Die Kirche wurde im Jahre 1838 aufgebaut auf einem Platze, auf welchem bis dahin eine ganz alte Kirche aus dem 11. Jahrhundert stand. Zunächst wurde Büderich im Jahre 1845 zwischen Ostern und dem weißen Sonntage von einer gewaltigen Ueberschwemmung heimgesucht, bei welcher die Pfarrkirche völlig von Wasser umgeben war. Damals ging man zum Gottesdienste nach Niederdonk. Im Jahr 1850 am 1. Februar lag die Kirche 6 Tage im Wasser. 1855 im März überfluthete Hochwasser ganz Büderich und Umgebung. Nur den äußersten Anstrengungen braver Männer gelang es, das Stück des Dammes zwischen Nieder- und Oberlörik durch schwere Arbeit während der ganzen Nacht zu halten. Dieser Damm erstreckt sich 3 Stunden weit. Beim Läuten während der hl. Wandlung im Hochamte blieb damals das Wasser schier wunderbarer Weise stehen. Zum Danke für die augenscheinliche Hülfe Gottes aus größter Noth wurde eine Dankagungsmesse gestiftet, welche noch alljährlich gelesen wird. Am 13. April des Jahres 1876 traf wiederum ein herber Schlag unser Dorf. Ein Orkan wüthete gleichzeitig mit Hochwasser, von dem die Kirche nicht verschont blieb. Im November 1881 brach der Damm während einer Ueberschwemmung, so daß das Gotteshaus zweimal unter Wasser zu stehen kam.—Die Sammlungen für eine neu zu erbauende Kirche nehmen einen guten Fortgang. Die Ortschaften Necklenbroich, Gasse, Brühl und Kanzlei haben die schöne Summe von 13000 M. freiwillig gezeichnet unter der Bedingung, daß dieselbe nur für eine in der Mitte von Büderich zu erbauende Pfarrkirche verwandt werde. Möge das Capital täglich größer werden, damit unser Ort bald wieder ein Gotteshaus sein eigen nennen kann.

Vermischtes.

* Budapest, 29. Aug. Einem furchtbaren Verbrechen ist, wie aus Neusatz berichtet wird, der Szt.-Tamaser Sicherheitscommissar Matics auf die Spur gekommen. Im August vorigen Jahres erschien nämlich die Frau des Szt.-Tamaser wohlhabenden serbischen Bauern Sz. bei dem dortigen Arzte und ersuchte ihn, ihr ein Rezept auf Rattengift zu geben. Sie rottete mit demselben aber nicht die Ratten aus, sondern mischte davon ihrem eigenen Vater in die Speisen, der denn auch an den Folgen der Vergiftung starb. Im Oktober desselben Jahres gab die Giftmischerin von dem Gifte auch einer in Verbaß wohnhaften Freundin, die mit demselben ihren Mann vergiftete. Nun war das Gift ausgegangen, und die Frau erschien neuerlich beim Arzte und verlangte von ihm 100 Gramm Rattengift. Der Arzt verschrieb ihr auch dies Quantum. Vor Allem vergiftete nun die Megäre ihren Mann. Eine Woche früher ereignete sich der Fall, daß der Bauer B., der mit einem Mädchen längere Zeit in wilder Ehe gelebt, das Verhältniß mit demselben löste, weil er heirathen wollte. Das Mädchen erfuhr den Grund, weshalb ihr bisheriger Geliebter sie verlassen wolle, und aus Rache darüber gab sie ihm Gift. B. starb, und bei diesem Fall kam man dem Verbrechen auf die Spur. Die drei Giftmischerinnen heißen Nota Kwyakov, Milicza Pivniczky und Susanna Parasit. Dieselben wurden sofort in Haft genommen. Außerdem werden dieselben beschuldigt, noch weitere zehn Landleute vergiftet zu haben.

* New-York, 27. Aug. Gestern Abend ist zwei Meilen östlich von Statesville in Nord-Carolina ein Eisenbahnzug der Westcompagnie von Nord-Carolina auf einer Brücke von 80 Fuß Höhe verunglückt. Eine große Anzahl Personen soll getödtet sein. 36 Leichen wurden bereits aufgefunden.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

H **Berlin**, 1. Sept. Reichskanzler v. Caprivi verläßt am Mittwoch Abend zugleich mit dem Kaiser Berlin zur Theilnahme an den Manövern bei Erfurt, denen der Herzog Ernst von Coburg fern bleibt, wohnt auch Caprivi nicht bei. Ende September reist Caprivi nach Osnabrück zur Jubelfeier des 73. Regiments.

H. **Berlin**, 1. Sept. Major v. Wißmann traf gestern in Zanzibar ein, er hat Material mit sich zum Bau einer Pferdebahn, mit welcher sein Dampfer nach dem Viktoriasee befördert werden soll. Seine Karawane wird gegen 1000 Mann zählen. — Die Getreidespeicher des schlesischen Bahnhofes sind derartig überfüllt, daß eine bahnamtliche Entladung der ankommenden Getreidewaggons nicht mehr stattfindet.

F. **Paris**, 1. Sept. Ein Morgenblatt behauptete, der Prinz Heinrich von Preußen habe während des Aufenthalts des französischen Geschwaders in Portsmouth die französischen Kriegsschiffe incognito besucht. Der Marineminister dementirt diese Nachricht, welche er als erfunden bezeichnet.

F **Paris**, 1. Sept. Der Untersuchungsrichter verwies den Unterchef des Bahnhofs von St. Mandé und den Zugführer vor das Zuchtpolizeigericht. Das betreffende Gesetz unterwirft dieselben einer Bestrafung von 2 Monaten bis 5 Jahren Gefängniß und von 300 Frs. bis 30,000 Frcs. Geldstrafe. Der Prozeß beginnt am 21. Septbr. — Die gesammte französische Presse greift die belgische Regierung heftig wegen Vertriebsverbots einer Anzahl französischer Zeitungen an. Liberté fordert die Regierung auf, allen belgischen Zeitungen den Eintritt nach Frankreich zu versagen unter dem Vorwande der in denselben veröffentlichten Lotterie-Anzeigen.

H **Venedig**, 1. Sept. Der Gesundheitszustand der Königin von Rumänien ist weniger besorgnißerregend, die Schwäche dauert indeß fort.

* Nachrichten aus Ostafrika melden, daß der Sultan in Zanzibar in seinem Königreich auf Grund der Antisclaverei-Acte von Brüssel die Schnapseinfuhr verboten hat.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 2. September

Weizen á 100 Kilo	1. Qu.	24	—
	2. „	23	—
Landroggen á 100 Kilo	1. „	23	50
	2. „	22	—
Gerste á 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen á 100 Kilo		—	—
Hafer	á 100 Kilo	16	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	á 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Neuer Hafer wurde bis 14,— M. bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . .	67	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 00 á 100 Kilo	—	—
Kleie á 50 Kilo	6	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 1. Sept. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 25,00—26,00 B., neuer 23,00—24,50 B., fremder 25,50—27,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) 22,75 B., 22,50 G., März 21,75 B., 21,50 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 23,00—25,00 B., neuer 23,00—25,00 B., fremder 27,00—29,00 B., Nov. 24,— B., 23,75 G., März 23,— B., 22,75 G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hies. alter 16,00—17,00 B., neuer 13,00—14,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 1. Sept. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 66,50 B., Oct. —,— bz., 65,20 B., 65,— G., Mai 65,20 B., 65,— G. Fester.

Köln, 1. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 2,— das Viertel, Hinkel 2,40, Tauben 1,— das Paar. Hasen 0,00, Feldhühner 0,00, Truthahn 10,00, Kaninchen 1,00, Hühner 1,50, Enten 3,—, Gänse 5,50 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,50, Karpfen 1,00, Salm 2,60, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,08 das Pfund. Aepfel 00,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 4,60, rothe 4,60, Nieren 6,— die 100 Pfd.

Berlin, 1. Septbr. Schluß der Fruchtbörse.

August	31.	1.	August	31.	1.
Weizen Sept. M.	234,—	000,00	Spiritus		
Sept.-Oct.	231,50	235 75	70er vorr. M.	54,20	55,—
Oct.-Nov.	225,50	231,—	70er Sept.	54,50	55,90
Nov.-Dec.	225,—	229,75	70er Sept.-Oct.	49,80	50,90
Roggen Sept. M.	239,—	241,25	70er Oct.-Nov.	49,—	50,—
Sept.-Oct.	235,25	238,75	70er Nov.-Dec.	48,50	49,60
Oct.-Nov.	230,25	234,75	Petroleum		
Nov.-Dec.	226,25	231,—	vorr. M.	23,—	23,10
Hafer Sept.-Oct.	167,50	156,75	Weizenmehl		
Oct.-Nov.	155,75	154,25	vorr. 0	31,20	31,25
Nov.-Dec.	153,50	154,50	vorr. 00	33,—	33,—
Rüböl vorr.			Roggenmehl		
mit Faß M.	62,—	62,—	vorr. 0/1	33,—	33,—
ohne Faß	61,—	61,—	September M.	33,50	33,—
Sept.-Oct.	62,—	61,—	Sept.-Oct.	32,50	33,—
April-Mai	61,50	62,20			

Getreide steigend. Rüböl fester. Spiritus höher.

Mannheim, 1. Sept. Fruchtbörse. Weizen Nov. 23,35, März 22,90 M. Roggen Nov. 23,25. März 22,50 M. Hafer Nov. 14,75. März 15,20. Mais Nov. 16,— März 15,— M.

Posen, 1. Sept. Spiritus vorr. 50er 71,80, 70er do. 51,80. Gekündigt — Liter. Still.

Stettin, 1. Sept. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Oct. 232,50, Oct.-Nov. 232,50 M. Rüböl Sept.-Oct. 62,—, April-Mai 62. Spiritus 70er vorr. 52,50, Sept. 52,50, Sept.-Oct. 49,50 M. Hafer 000—000 M. Petroleum vorr. 10,85 M.

Breslau, 31. Aug. Oelsaaten sehr fest. Schlaglein mehr beachtet. Schlagleinsaat 22,00—23,50—25,00. Winter-Raps 21,50—24,50—26,50. Winter-Rübsen 21,00—23,50—26,00. Hanfsamen ruhig, M. 21,00—23,00—24,00. Rapskuchen gestiegen, schlesischer 14,50—15,50, fremder 14,00—00,00, Sept. 15,75. Leinkuchen sehr fest schles. 17,00—17,50, fremder 15,50—16,50. Palmkernkuchen höher M. 12,75—13,00, Sept.-Oct. 13,—.

Breslau, 1. Sept. Spiritus 50er Sept. 71 50, 70er Sept. 51 50, Sept.-Oct. 49,50, Oct.-Nov. —,— M. Roggen Sept. 238,—, Sept.-Oct. 234,—, Oct.-Nov. —,—. Rüböl Sept. 65,50, Sept.-Oct. 65 50 M.

Magdeburg, 31. Aug. Getreide. Landweizen M. 246—250. Weißweizen 000—000, glatter engl. Weizen 236—243, Rauhweizen 000—000, Roggen 244—248, Chevaliergerste 180—208, Landgerste 170—180, Hafer 162—176.

Magdeburg, 31. Aug. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. —,—, ausschl. 88% M. 17,90; Nachererzeugnisse ausschl. 75% M. 14,75. Schwach. Brodraffinade I. 29,—, Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,75. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 27,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. M. 13,17, Sept. 13,17, Oct. 12,65, Nov.-Dec. 12,50. Ruhig.

Bremen, 31. Aug. Petroleum still; vorr. 6.10 B. Schmalz Wilcox 36 50 Armour 36,—.

Hamburg, 1. Sept. Weizen fester, holst. 245—260, Roggen fester, meckl. b. 245—268, russ. fest. 215—230 n., Rüböl fester, 63. Spiritus fester, Sept.-Oct. 39¼ Oct-Nov. 39⅜, Nov.-Dec. 38½, April-Mai 38 B. Kaffee ruhig, Umsatz 0000 B. Petroleum matt, vorr. 6,25 B., Oct.-Dec. 6,35 B.

Antwerpen, 31. Aug. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 15⅜ bez., 15¾ B., Aug. —— bez. — B., Sept.-Dec. —— bez., 15¾ B. Jan.-April —— bez. —— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 85½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 23¼. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Kurz Köln 124,35.

Paris, 1. Sept. Mehl Sept. Frs. 63,20, Nov.-Febr. 64,60, Jan.-April 65,10. Weizen Sept. 27,60, Nov.-Febr. 28,70, Jan.-April 29,60. Roggen Sept. 21,90, Nov.-Febr. 22.10, Jan.-April 22,60. Rüböl Sept. 74,25, Nov.-Dec. 75,75, Jan.-April 77,25. Spiritus Sept. 39,75, Nov.-Dec. 39,50, Jan.-April 40,—. Zucker weißer Nr. 3 Sept. 37,25, Oct. 35,62½, Jan.-April 36,—, Rohzucker vorräthig 88° 37,—.

Hull, 31. Aug. Leinöl vorr. sh. 19⅛, Sept.-Dec. ——. Baumwollsaatöl vorr. sh. 18¼, Nov.-April 18—, rohes sh. 16⅝.

Newyork, 29. Aug. Baumwolle middl. 8¼, in New-Orleans 7⅞, Sept. 8 20, Nov. 0 00 Dec. 8,68 März 0,00. Petroleum rohes 5,70. Terpentinöl 36½. Mehl 4.50. Rother Winterweizen 107¼, Aug. 106½, Sept. 106⅝, Dec. 110—, Mai 115—. Mais Sept. 69—. Zucker fair ref. Musc. 3. Kaffee Rio fair 18⅞, Nr. 7 Sept. 15,50, Nov. 13,80. Schmalz vorr. 6,95, Sept. 6,91, Rohe & Broth 0,00. Getreidefracht 0.

Kaffee.

Hamburg, 31. Aug. Kaffee. Santos Sept. 0,79, Dec. 0,74¼ März 0 69, Mai 0 66¾. Ruhig.

Antwerpen, 1 Sept. Kaffee. Santos good average Sept. Frs. 98,25 Oct. —,—, Dec. 84 50, März 82 50, Mai 82,—.

Havre, 1. Sept. Kaffee. Santos Aug. Frs. —,—, Sept. 97,— Oct. 90,75, Dec. 83,25 Mai 80,25

Amsterdam, 31. Aug. Kaffee. Java- vorräth. Fl. 59½, Sept. 56⅞, Oct. 54⅞, Dec. 53, Januar 52.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 29. Aug. (Amtl. Marktbericht des Syndicats der vereinigten Hopfen-Commissionäre Nürnbergs.) Die Marktbestände in 90er Waare haben sich bei befestigter Stimmung in Folge einiger großer Export-Einkäufe ziemlich gelichtet, und ist hierbei erwähnenswerth, daß die bisher unbeachtet gebliebenen gelben und mißfarbigen Hopfen ebenfalls in Frage kommen; letztere in der Preislage von M. 40—45, besserfarbige Exportsorten dagegen von M. 45—55, während feinere Sorten im Preise von M. 60 und darüber nur vereinzelt gehandelt werden. In 91er Waare ist das Angebot nunmehr umfangreicher, die Nachfrage jedoch noch ziemlich schwach, so daß die Preise sich nicht halten können und täglich abbröckeln. Der Wochenumsatz beläuft sich in 90er Waare auf etwa 600 Ballen, in 91er Waare auf etwa 200 Ballen. Zu verzeichnen: Beste Hopfen aller Sorten 65—75 M., Mittel-Hopfen aller Sorten 45—60 M., Siegelwaare in Prima 80—90 M., 1891er Hopfen je nach Beschaffenheit und Trockenheit 80—100 M.

Antwerpen, 31. Aug. Hopfen ruhig, 1890er Aloster vorr. Frs. 43,00—44,00; 1891er Aloster Oct.-Nov. 42,00—44,00 die 50 Kil.

Wolle.

Bremen, 31. Aug. Baumwollbörse. Steigend. Upland middl. greifbar M. 0,43½, auf Zeit Grundlage middl., nichts unter low. middl., Aug. 0,43¼, Sept. 0,43⅛, Oct. 0,44, Nov. 0 44½, Dec. 0,44¾, Jan. 0,45.

Antwerpen, 31. Aug. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept. Frs. 4,825, Oct. 4.85, Nov.-Dec. 4,90, Jan.-Juli 4,95. Umsatz 165,000 Kil. (Contract M) Sept.-Dec. 5,00. — Baumwolle behauptet; amerik. auf Sept. 52,75, Oct. 53,—, ind. Dollerah auf Sept.-Oct. 45,—, desgl. Omrah 44,75. Umsatz 225 Ballen amer. vorr.

Liverpool, 31. Aug. Baumwolle ruhig. Umsatz 10000 Ballen. Zufuhr 3000 Ballen.

Seide.

Crefeld, 31. Aug. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 30 Nrs. 2514 Kilog. Vom 1. bis 31. Aug: 470 Nrs. 33653 Kilog. Total 500 Nrs. 36172 Kilog.

Lyon, 29. Aug. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 26 B. Organzin, 31 B. Tramen, 80 B. Gregen und hat 65 B. gewogen im Gesammtgewicht von 13664 Kilo. Geschäfte befriedigend, Preise gehalten.

Eisen.

London 31. Aug. Roheisen. Zweite Börse. Schottisches Cassa Sh. 47 bz., 47,3 B.

Glasgow, 31. Aug. Roheisen anfangs stetig, hiobs. Sh. 47.0½ bz. u. G. Cassa, schließend unbelebt zu Sh. 47 G., 47.1 B.

Glasgow, 31. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 47.1. Middlesborough Sh. 39.5½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 1. Sept.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 6. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2½. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 4½. Schweiz Pl. 5. Wien 4.

Viehmärkte.

Dortmund, 31. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben 578 Stück Großvieh, 619 Schweine, 108 Kälber, 70 Hämmel. Preise die 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen M. 00—00, Stiere 48—53, Kühe 1. Sorte 65—68, 2. 60—64, Schweine 1. Sorte 60—63, 2. 57—60, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Sorte 65—75 Pfg., 2. 60—65, Hämmel desgl. 55—65 Pfg. Der Markt wurde geräumt.

Berlin, 31. Aug. Zum Verkauf standen 2807 Rinder, 10612 Schweine, 1536 Kälber, 18329 Hämmel. — Rinder 1ma M. 62—64, 2da 56—60, 3tia 46—53. Schweine 1ma 53—00. 2da 55—57, 3tia 51—54. Kälber 1ma 55—58, 2da 50—54, 3tia 45—49 das Pfund Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 55—58, 2da 50—54 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Paris (La Vilette), 31. Aug. Zugetrieben waren: 3075 Ochsen, 998 Kühe, 328 Stiere, 1137 Kälber, 10639 Hämmel, 3027 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,16—1,66, Kühe 1,10—1,62, Stiere 1,14—1,42, Kälber 1,28—1,92, Hämmel 1,58—2,24, Schweine 1,36—1,56. Der Absatz war in Großvieh schlecht, in Kälbern besser, in Schafen gut, in Schweinen mittelmäßig.

Wasserstand.

Mannheim, 1. Sept. Rheinhöhe 4 58 m.
Mainz, 1. Sept. Rheinhöhe 1,79 m.
Coblenz, 1. Sept. Rheinhöhe 2,59 m.
Trier, 1. Sept. Moselhöhe 0,29 m.
Köln, 1. Sept. Rheinhöhe 2,80 m.
Düsseldorf, 1. Sept. Rheinhöhe 2,73 m.

Engelbert Büscher, Wein und Cigarren en gros, **Elsdorf und Schiefbahn.**

Bringe hierdurch meine von ärztlichen Autoritäten ihrer Reinheit wegen sehr empfohlenen spanischen Weine Kranken und Reconvalescenten in beste Erinnerung.

Tarragona tinto blando: milder voller Rothwein	Mk. 1.50		Sherry	Mk. 2.50	— 3.50
do. blanco blando: süsser kräftiger Weisswein	„ 1.50		Madeira	„ 3.—	— 3.50
Valtz recht voller süsser Delicatesswein	„ 2.00		Moscatel	„ 3.—	— 3.50
Priorato dulce: delicater süsser Rothwein	„ 2.20		Old Oporto	„ 3.—	— 3.75

Die Preise verstehen sich per Flasche ohne Glas und Emballage

Ferner: Rhein-, Mosel-, Ahr- und Bordeaux-Weine in bekannter reiner und preiswürdiger Qualität.
Französischen und deutschen Champagner, französischen Cognac, La Grande Chartreuse.

Cigarren in allen Preislagen.

Herrn Wilhelm Breuer, Colonial-, Tabak- und Cigarrenhandlung, Grevenbroich, übertrug ich den Verkauf meiner spanischen Weine und bitte, genanntem Herrn dasselbe Vertrauen entgegen zu bringen, wie mir.

†

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Franz Dünbier
findet Donnerstag den 3. September, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet **die Familie.**

Das Jahrgedächtniß
für
August Stressing
findet am Freitag den 4. ds., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

In der Münsterkirche.
Donnerstag, Morgens 8 Uhr, nicht 7¼ Uhr, Hochamt mit Segen.

Landverpachtung
zu Uedesheim.
Am Mittwoch den 9. Sept. cr., Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthslocale von Aug. Beiser zu Uedesheim, läßt Herr Anton Kürten auf Waldscheiderhof seine in der Gemarkung von Uedesheim am Communalwege u. hinter Schimmelbusch-Garten gelegenen Ackerländereien; ferner zwei Parzellen Ackerland auf dem Blech öffentlich auf neun Jahre verpachten.
Gleich nach der Verpachtung wird für denselben der auf der Uedesheimer Wiese stehende Grummet, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert.
Neuß. Justizrath Hinderkotte, Notar.

Prima Incarnatsamen
billigst.
J. W. Büschges, Clarissenstr.-Ecke

Shirif's square head **Saatweizen**, sächsische Aussaat, prima Qualität, Septemberablieferung.
Propsteier und Schlanstedter **Saatroggen**, saatfertig.
Incarnat-Kleesamen, sowie sämmtliche Futter- u. Düngeartikel empf. bestens **Gustav Kottmann**, Grevenbroich.
Für trocknen neuen Hafer und Weizen zahle gute Preise.

Fächer! Fächer!
Grösste Auswahl in Fächern zu den billigsten Preisen empfiehlt
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Freiwilliger Verkauf.
Im Auftrage des Herrn Friedrich Wingerath zu M.Gladbach, werde ich wegen Aufgabe des Speditionsgeschäftes:
Montag den 7. Sept 1891, Vormittags 10 Uhr,
auf dem Lagerplatze des Eisenhändlers Herrn Ludwig Karthaus zu M.Gladbach, Kohlenstraße Nro. 8, in unmittelbarer Nähe des Berg.-Märk. Bahnhofes:
4 schwere Zugpferde nebst vollständigem Geschirr, 4 Rollwagen, 2 wasserdichte Wagendecken,
sodann im Geschäftslokal, Franzstraße Nro. 31:
1 eiserner Geldschrank, 1 zweisitziges Schreibpult, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Copirpresse, 1 Säulenofen, 1 Briefschränkchen, 2 Fenstervorsteller, 1 Kiste mit Frachtbriefen,
gegen Baarzahlung versteigern.
M.Gladbach. Sommer, Gerichtsvollzieher.

Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen - Prüfung
Kiel, Ringstraße 55.
Junge Leute werden sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden **908** meiner Schüler die Prüfung. Die Anstalt **besteht 10 Jahre.**
Stete Aufsicht, sehr tüchtige und bewährte Lehrkräfte, gute Pension.
Kostenfreie Auskunft durch
J. H. F. Tiedemann, Director.

Billiger und doch guter **Käse.**
Holst. Holländer Käse à Ctr. M. 26.—
Holst. Limburger Käse à Ctr. M. 25.—
Holst. Edamer Käse à Centner M. 32.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli M. 3.60 und M. 3.50 und M. 4.20.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, kath., als **Lehrling** für Back- und Conditorei gesucht.
P. Stelzmann, Benrath.

Ein kath. Knabe, zuverl. u. treu wird bei famil. Behandl. für **dauernd** als **Hausknecht** gesucht. Derselbe kann bei genügender Schulbildung sich später im Colonialwaaren-Geschäft ausbilden.
Näheres L. Mackenstein, Düsseldorf, Hunsrückenstr. 30.

Ein fleißiges, ordentliches **Mädchen** für halbe oder ganze Tage gesucht. Zu erfragen morgens Münsterstraße Nr. 10.

Weinhandlung N. Francken, Neuß,
empfiehlt garantirt reine Weine:

Moselweine p. Fl.	0,65, 0,70, 0,85, 1, 1,20 u. h.	besond. empfehlensw. f. Kranke:	Rothwein 0,80, 1, 1,20, 1,50.
Rheinweine „ „	0,70, 0,90, 1, 1,20, 1,50 „ „		Bordeaux 1, 1,30, 1,50, 2,3.
Deutsche u. franz Champagner	3, 4,50, 5,50, 6.		Tokayer 2,50, 1,30, 0,70.
Madeira p. Fl. 2,50, Sherry 2,50, Portwein 2,50, süßen Ungarwein 2,20.			

Hauptverkaufsstelle der Ungarweine des Königl. Ung. L.-M.-Kellers.

Kaffee! Verkaufe von heute ab, der jetzigen Marktlage entsprechend, als sehr preiswerth folgende Sorten Kaffee's. Roh pro Pfd. Mk. 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.35, 1.40, 1.45, 1.50. Geröstet:

1.	Padang, hochfein in Geschmack, per Pfd.	Mk.	1.85
2.	Spez.: Kaiserkaffee, hochfein von mildem und angenehmem Geschmack	„	1.75
3.	Hochf. Perlkaffee, im Geschmack sehr beliebt	„	1.70
4.	Großbohniger Kaffee, sehr zu empfehlen	„	1 65
5.	Mittelbohniger „ reell u. feinschmeckend	„	1.55
6.	„ „ gut im Geschmack	„	1 40
7.	„ „ gut garant. reinschm.	„	1.35
8.	„ „ reinschmeckend	„	1.25

Lade die geehrten Hausfrauen freundlichst ein, von vorstehender Offerte Gebrauch machen zu wollen und bemerke, daß es nur infolge meiner großen directen Einkäufe für obige Filialen zusammen möglich ist, der jetzigen Marktlage entsprechend solche Preise zu notiren.

Filialen:
Crefeld. Gelsenkirchen. Köln. Duisburg. Oberhausen. Viersen. Dülken. Elberfeld. Barmen. Hagen. Essen. Mülheim. Dortmund. Bochum. Neuß.

Kaiser's Kaffeegeschäft, Büchel 31.

13. Marienburger
Pferde-Lotterie
Ziehung am 16. Sept. 1891.
Hauptgewinne:
7 compl. bespannte Equipagen.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt
Carl Heintze,
Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Gewinne:
1 Landauer mit 4 Pferden.
1 Kut schir-Phaton mit 4 Pferden.
1 Halbwagen mit 2 Pferden.
1 Kabriolet mit 2 Pferden.
1 Tandem mit 2 Pferden.
1 Coupé mit 1 Pferde.
1 Parkwagen mit 2 Ponies.
7 Equipagen, complett bespannt zum Abfahren; ferner:
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde.
10 Gewinne à 100 M. = 1000 M.
20 Gewinne à 50 M. = 1000 M.
500 silberne Dreikaiser-Münzen.
Ausserdem:
1790 Gewinne im Werth v. 14175 M.
2400 Gew. i. Gesammtw. v. 84875 M.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung, vollständig befreit:
Schwerhörigkeit, Ohrenentzündung. J. Deichler, Landw., Ottweier, Amt Bühl.
Kehlkopfkatarrh, Kropf, Halsanschwellung, Würgen, Erbrechen, Husten, Verschleimung. J. Graf, Maurer, Lutterbach, Elsaß.
Mangel an Bartwuchs. Das unschädliche Mittel wirkte überraschend. A. St., Basel.
Trunksucht, ohne Rückfall. L. Morel, Genf.
Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn b. Holzminden.
3000 Heilungen. Broschüre u. briefl. Auskunft gegen Franko-Marke. Briefporto 20 Pfg. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus**", Schw.

Danksagung.
Gräfrath bei Solingen. Schon seit Jahren litt ich an unsäglichen Magenschmerzen, welche nun innerhalb 3 Wochen durch den regelmäßigen Gebrauch der berühmten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen gänzlich beseitigt sind. Erlaube Ihnen dieses zum Wohle der Menschheit der Oeffentlichkeit anzuzeigen.
Otto Kirberg, Rasirmesser-Fabrikant.

Rheinisch-Westfälischer Wirthe-Verband.
Ausstellung in Düsseldorf
am 9., 10. und 11. September
der neuesten Bierdruckapparaten etc.
(Luft, Wasser, Kohlensäure)
gemäß den neuesten Vorschriften der Königl. Regierung.

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Loose.
Sehr gesucht!
Nächste Ziehung 1. Oct. 1891.
Nur Geldgewinne!
Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc.
Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Die landwirthschaftl. Winterschule zu Welbergen, Kr. Steinfurt,
beginnt ihr 7. Winterhalbjahr am 3. November cr.
Schulgeld beträgt 30 Mk., Kostgeld 1 Mk. pro Tag. Schüler finden freundliche Aufnahme und Verpflegung beim Pfarrer des Ortes, beim Dirigenten der Anstalt und bei benachbarten Oekonomen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Jedwede Auskunft ertheilt
der Dirigent: **Wigger**, Kaplan.

Auf der Kreis Jülicher Zuckerfabrik zu Ameln werden für die bevorstehende Campagne Leute angenommen.
Kreis Jülicher Zuckerfabrik.
Der Director:
C. A. Ebermann.

Eine stille Haushaltung in Wevelinghoven sucht für Ottober ein kath. **Dienstmädchen** aus anständiger Familie.
Fr. Offerten unter Litt. H. 100 besorgt die Expedition d. Bl.

Eine goldene **Damenuhr** mit silberner Kette verloren, der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung abzugeben Oberstr. 108.

Achtjähr. Wallach,
Zugpferd allerschwerster Sorte, durchaus gesund, treu und zugfest, an einen Landwirth billig abzugeben.
Wo, sagt d. Expd. d. Ztg.

P. Binder's Hand-Balsam.
In Neuss bei **J. Mohren.**

Sedan-Feier!
Restauration Hermkes.
Heute Abend **Abschieds-Concert** des allbeliebten Humoristen, Herrn **Fritz Bernhardt.**
Reichhaltiges neues Programm.

Loose
der Berliner Ausstellungs-Lotterie
(Zweite Ziehung am 20. bis 23. October)
à 1 Mark zu haben in der Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Medaillen
zum Andenken an die Ausstellung des heil. Rockes in Trier
bei **W. J. Richen.**